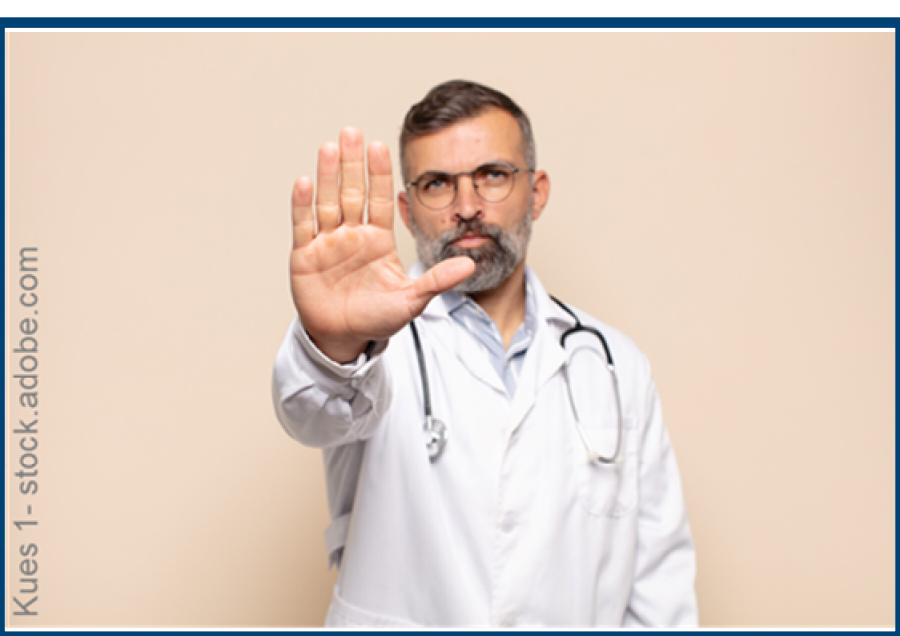




Landesärztekammer Hessen
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Abstract-ID 0098

Gewalt im ärztlichen Berufsalltag: Wartezeiten und unerfüllte Rezeptwünsche führen vermehrt zu Beleidigungen und Bedrohungen gegenüber Ärzteschaft und Team, besonders im ambulanten Sektor.



Meldestelle „Gewalt gegen die Ärzteschaft“

Hintergrund & Fragestellung

- Studien belegen, dass **Drohungen und körperliche Übergriffe** für die **Ärzteschaft** zum Berufsalltag gehören.
- Bislang schließt der Straftatbestand „**Tätlicher Angriff auf Vollstreckungsbeamte**“ in § 115 des StGB die gesamte Ärzteschaft **nicht** mit ein.
- Vor diesem Hintergrund wurde in Hessen 2019 die **Meldestelle "Gewalt gegen Ärzteschaft und Team"** eingerichtet.



- Welche Erfahrungen hat die Ärzteschaft mit Gewalt im beruflichen Kontext gemacht?
- Wie oft kommt es zu diesen Gewalterfahrungen?

- Ziel** ist es, eine Vorstellung über den **tatsächlichen Umfang** hinsichtlich Drohungen und Übergriffen zu erhalten & **Forderungen gegenüber dem Gesetzgeber zu bekräftigen**, das gesamte medizinische Personal im Paragraphenteil des StGB mit **einzuschließen**.

Methoden

- Implementierung** der Meldestelle „Gewalt gegen Ärzteschaft und Team“.
- Entwicklung eines **anonymen Online-Meldebogens**:
 - **Tätigkeitsbereich**
 - **Fachgebiet**
 - **Form** des aggressiven Verhaltens
 - **Gegen wen** richtete sich aggressives Verhalten?
 - Wurde man im Falle eines Vorfalls **aktiv**? Falls ja, in **welcher Form**?
- Seit **2019** steht der **Meldebogen** auf der **Website** der Landesärztekammer Hessen für die Ärzteschaft zur Verfügung.
- Veröffentlichung** des Meldebogen-Links in **Fachzeitschriften** sowie im **Newsletter** der Landesärztekammer Hessen.
- Auswertung & Analyse** erfolgt deskriptiv mittels Statistiksoftware **Sphinx®**.

Diskussion & Fazit

- Es werden überwiegend **Beleidigungen sowie Bedrohungen und Einschüchterungen**, besonders im **ambulanten Sektor**, gemeldet.
- Insbesondere Wartezeiten oder unerfüllte Rezeptwünsche** lösen u. a. aggressives Verhalten aus.
- Die Meldestelle kann eine fundierte **Faktenlage** schaffen, um auf deren Grundlage Ansprüche gegenüber dem Gesetzgeber zu bekräftigen sowie **Maßnahmen** (z. B. Deeskalationskurse) abzuleiten.

Ergebnisse

- N=455 Meldebögen (Stand: September 2025)**
- 79% der Meldenden** sind im **ambulanten**, **19%** im **stationären** und **3%** im **sonstigen Bereich** tätig.

Top 5: In welchem Fachgebiet sind Sie tätig? (N=455)

Allgemeinmedizin	34%
Psychiatrie und Psychotherapie	16%
Gebiet Innere Medizin	9%
Gebiet Chirurgie	7%
Kinder- und Jugendmedizin	7%

Gegen wen richtete sich dieses aggressive Verhalten? (N=455) (Mehrfachnennungen möglich)

gegen mich	77%
gegen meine/n Mitarbeiter/in	53%
gegen ärztliche/n Kollegen/Kollegin	13%
gegen meine/n Vorgesetzte/n	3%

Welche Form(en) aggressiven Verhaltens haben Sie erlebt? (N=455) (Mehrfachnennungen möglich)

Beleidigung, Beschimpfung	74%
Bedrohung, Einschüchterung	64%
Rufschädigung, Verleumdung, falsche Aussagen auf Ärzteportalen im Netz	29%
Körperliche Gewalt, leichtere Form (z.B. Schubsen, Bedrängen, Festhalten)	12%
Sachbeschädigung, Diebstahl	11%
Sexuelle Belästigung (anzügliche Bemerkungen und Gesten, Grabschen außer Brüste und Genitalien)	7%
Körperliche Gewalt ausgeprägt (z.B. Beißen, Schlagen, Treten, Würgen)	6%
Bedrohung mit Gegenstand oder Waffe	4%
Angriff mit Gegenstand oder Waffe	3%
Stalking (Person kontrolliert und / oder verfolgt Sie)	3%
Sonstiges	7%

„Patient drohte mit: „Pass in Zukunft gut auf dich auf“. Drohungen, da die Rezeptwünsche nicht erfüllt wurden.“ (Meldung 12)

„Tochter müsse 2 Std. warten (...) Eltern haben deshalb Drohung gegenüber MFA ausgesprochen, wollen die Praxis auseinander nehmen.“ (Meldung 06)

Implikation für Forschung & Versorgung

- Länderübergreifende Daten** über die Häufigkeit und Art der Angriffe sollten zukünftig erhoben werden, um das Ausmaß des Gewaltproblems in der **deutschen Versorgungslandschaft** zu identifizieren.
- Für eine **sichere Versorgung** sollten auf dieser Basis standardisierte **Präventionsmaßnahmen und verbesserte Abläufe in Kliniken und Praxen** konzipiert werden.